



Die Impfung gegen Herpes Zoster (Gürtelrose) mit dem Lebendimpfstoff

Eine Information Ihrer Arztpraxis/Apotheke und des Forum Impfen

Mit diesem Blatt möchten wir über den Herpes Zoster sowie die Impfvorsorge gegen diese Infektionskrankheit informieren und damit zu einer auf fundierten Tatsachen beruhenden Entscheidung über die Durchführung der Impfung beitragen.

Der Herpes Zoster (Gürtelrose) und seine Behandlung

Die Erstinfektion mit dem Varizella-Zoster-Virus, das für die Erkrankung an Herpes Zoster verantwortlich ist, führt zu den weltweit auftretenden Windpocken und erfolgt meist im Kindesalter. Unter den Kinderinfektionskrankheiten in Deutschland sind die Windpocken – obgleich sie durch Impfung vermeidbar wären – am häufigsten. Während der Erkrankung wandern die Viren in die Nervenknotten (Spinalganglien) der Rückenmarksnerven oder auch Hirnnerven und verbleiben dort lebenslang, ohne dass sich zunächst Symptome bilden. Bei einer Schwächung des Körpers, durch z.B. eine sinkende Immunabwehr bei Stress oder Erkrankungen, können die Viren aktiv werden und zu stark schmerzenden Nervenentzündung und Hautausschlägen, der sogenannten Gürtelrose, führen. Der Herpes Zoster tritt gehäuft bei Personen über 50 Jahren auf. Schätzungsweise erkranken rund 20% der Bevölkerung einmal im Leben. Die Symptomatik geht mit Dermatom bezogenen (auf meist ein, oder mehrere nebeneinanderliegende Hautareale beschränkt), meist einseitigen Schmerzen, Sensibilitätsstörungen, typischer Bläschenbildung und Allgemeinsymptomatik mit Fieber und Krankheitsgefühl einher. Im Gegensatz zu den Windpocken heilen die Hauterscheinungen oft unter Narbenbildung ab. Häufig ist ein Beginn im Brust- oder Rückenbereich. Als schwerwiegende Komplikation wird die Postzosterneuralgie, das heißt anhaltende Schmerzen im betroffenen Bereich auch nach Ausheilung der Erkrankung, beschrieben. Diese können Monate bis Jahre anhalten. Ein besonderes Risiko besteht auch bei Erkrankungen im Kopfbereich durch Beteiligung der Augen (Zoster ophthalmicus) und deren Schädigung. Selten können auch das Gehirn oder einzelne Gesichtsnerven betroffen sein. In Deutschland erkranken pro Jahr mehr als 300.000 Menschen an Herpes Zoster.

Die Impfung gegen Herpes Zoster

Auf Basis eines abgeschwächten Varizella-Zoster-Virus wurde ein Impfstoff mit höherer Dosis als für Kinder mit Indikation für Personen über 50 Jahre entwickelt. Es handelt sich also um einen Impfstoff mit lebenden Erregern. In Studien ließ sich eine signifikante Reduktion der Erkrankungsrate, der Erkrankungsschwere sowie des Risikos für eine Postzosterneuralgie um mehr als 50% nachweisen. Der Impfstoff wird subkutan, also unter die Haut, oder intramuskulär in den Oberarm injiziert und im Normalfall einmalig verabreicht. Das genaue Impfschema wird entsprechend der Herstellerinformation durch Ihren Arzt festgelegt. Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff kann es vorübergehend zu Rötung, Schmerzhaftigkeit und Schwellung an der Injektionsstelle und Kopfschmerzen kommen. Über Einzelheiten der Impfung, seltene mögliche Unverträglichkeitsreaktionen und Gründe, die eine Impfung ausschließen, informiert Sie Ihr Arzt. .

Der Nutzen für den Einzelnen und die Allgemeinheit

Durch die Impfung wird ein individueller Schutz vor der Gürtelrose erreicht, indem Erkrankungshäufigkeit und besonders schwere Verläufe sowie Komplikationen wie die Postzosterneuralgie deutlich reduziert werden.

Wer geimpft werden sollte

Die Impfung kann nach Abwägung des individuellen Risikos hinsichtlich einer Herpes-Zoster-Erkrankung mit dem möglichen Nutzen der Impfung Personen über 50 Jahren gegeben werden. Für immungeschwächte Personen ist der Lebendimpfstoff nicht geeignet und entsprechend Erkrankte können nicht mit dem Herpes-Zoster-Lebendimpfstoff geimpft werden.

Weitere Informationen: www.forum-impfen.de
Ihre Arztpraxis/Apotheke